



André Kasparian

# **Du bist meine Burg**

**Gottesdienst auf der Burg Hohennagold**  
mit Abschluss des Biblischen Unterrichtes  
am 07.07.2024

**Wer** von euch Schülern fährt morgens mit dem Schulbus zur Schule? Ich weiß nicht, wie es bei euch ist, aber bei meinen Kindern ist voll das Gedränge im Bus. Dicht an dicht stehen die Schüler und wenn man Pech hat, steht direkt neben dir einer der größer ist und deine Nase ist auf Höhe seine Achsel. Wenn es schlecht läuft, hat der neben dir am Abend vorher eine Tunfisch-Zwiebel-Knoblauch-Pizza gegessen. *Freiraum und Luft zum Atmen sind wichtig.*

Wie bei den Sonnenblumen, die meine Kinder gepflanzt haben. Zu Beginn waren die Pflanzen in einem kleinen Topf. Aber je größer sie wurden, desto mehr stießen sie in diesem Topf an die Grenzen. Wären sie zu lange dringeblichen, hätte man sie wahrscheinlich wegschmeißen können. *Freiraum zum Wachsen ist wichtig.*

Noch vor 2 Jahren habe ich mit meiner Familie oben in Norddeutschland gewohnt. In Schleswig-Holstein, dem Land zwischen den Meeren. Neben den beiden Meeren und wunderschönen Sandstränden begeistert mich dort oben auch die Weite. Das Land ist flach. Man kann sehr weit schauen. Du siehst schon beim Frühstück, wer nachmittags zum Tee kommt. *Weite. Freiraum. Luft. Das tut gut. Wir Menschen brauchen das um wachsen können.*

Heute werden 8 junge Menschen aus dem biblischen Unterricht entlassen. Zwei Jahre lang haben sich die Mitarbeiter jeden zweiten Schulsonntag mit den Teens getroffen und ihnen von Jesus erzählt.

Ihr, lieber BU-ler, seid Teenager und mitten in einem Wachstumsprozess. Dem Schritt vom Kind zum Erwachsenen. In den nächsten Jahren werden wichtige Weichen gelegt. Es wird spannend: Wie werdet ihr euch entwickeln? Welche Herausforderungen begegnen euch? Werdet ihr frei wachsen können, oder wird euer Wachstum blockiert sein? Was, wenn sich euer Leben anders entwickelt als geplant? Dinge geschehen, die ihr im Moment noch gar nicht so absehen könnt und die euren nötigen Freiraum gefühlt zumauern.

Ich möchte euch von einem Teenager erzählen, dem es so ging. Eigentlich führte er ein gutes und ruhiges Leben. Er sah gut aus, war musikalisch und mutig. Heute wäre er wahrscheinlich so ein kleiner Mädchenschwarm. Wie viele Familien zu der Zeit, lebte auch seine von der Landwirtschaft. Sein Leben war eigentlich schon vorgezeichnet: Erst noch eine Weile im landwirtschaftlichen Betrieb seines Vaters mitarbeiten, dann eine schöne Frau finden und eine eigene Familie gründen. Doch dann geschah etwas, womit niemand gerechnet hatte. Besonders er selbst nicht. Er war noch ein Teenie, als eines Tages hoher Besuch kam: Der einflussreichste Mann der damaligen Zeit. Der Mann, der – in Gottes Auftrag – Könige einsetzte und sie wieder aus dem Amt warf. Der Mann, vor dem sich selbst die Könige fürchteten. Dieser Mann taucht bei einem Dorffest auf und salbt diesen jungen Teenie zum neuen König des Volkes. Wahnsinn! Was für krasser Moment. Was für eine Weggabelung. Was für eine Chance. Aber auch was für eine Aufgabe: Das einzige, für das der Junge bisher verantwortlich war, waren die Schafe gewesen und nun ein ganzes Volk führen? Außerdem gab es eigentlich schon einen König. Dieser war natürlich nicht so gut darauf zu sprechen, dass es einen neuen König geben sollte. So wurde das Leben dieses Teenies kompliziert und blieb es auch. Selbst dann, als er endlich König war. Immer wieder musste er mit Intrigen, Feinden und Hinterhalten kämpfen. Es gab Mordversuche gegen ihn und einen Familienstreit, der völlig eskaliert ist. Und dann... als es endlich mal ruhig in seinem Leben geworden war, baute er selbst großen Mist, ein Verbrechen und um dieses wiederum zu verschleiern, orderte er einen Auftragsmord an. Das wiederum hatte sehr einschneidende und einschränkende Folgen für sein Leben.

Der König, von dem ich spreche, war David. König David, einer der bekanntesten Könige der Menschheitsgeschichte. Immer wieder erlebte David, dass er Situationen ausgesetzt war, die wie Mauern sein Leben einschränkten.

Davids Lebensgeschichte ist natürlich eine extreme. Aber solche Lebenssituationen, kennen wahrscheinlich viele von uns. Situationen, in denen dir gefühlt der Freiraum zum Leben fehlt. Vielleicht ist es eine Krankheit. Chronische Schmerzen. Du würdest gerne so viel machen, aber merkst: Es geht nicht. Oder du bist beruflich in einer Sackgasse. Der Job, die Anforderungen sind so hoch, die Erwartungen erdrücken dich. Oder es sind unerfüllte Lebenswünsche. Du wünschst dir so sehr einen Partner, oder auch Kinder, und es sollte einfach bisher nicht sein. Oder du hast Kinder und es ist deine Familiensituation, die dir die Luft zum Atmen raubt. Die andauernden Konflikte. Der Streit. Die Lautstärke. Die Aggression. Oder es ist der Blick auf dein Konto, welches dir dieses Engegefühl bereitet. Vielleicht ist da auch eine Schuld, an die du immer wieder denken musst. Diese eine Sache, die es dir schwer macht, dir selbst zu vergeben – was du auch gar nicht kannst.

Wir haben im Vorfeld die Teens vom BU gefragt, was sie sich vorstellen können, was Menschen einengen kann. Dinge, die sich wie Mauern anfühlen, die einem die Freiheit zum Leben zubauen.

*Teens kommen nach vorne und stellen die Punkte vor, in dem sie Kartons mit den Begriffen um den Prediger herum aufbauen.*

Boa! So wird Leben zum Kampf und zum Krampf. So zugebaut ist es schwer, frei zu leben und sich zu entwickeln. Wie erging es einem David mit all dem?

David war sehr musikalisch und sehr religiös. Er hat seine Erfahrungen mit Gott in Liedern verarbeitet und einige von diesen Liedern später rausgebracht. Einen Ausschnitt aus einem dieser Lieder möchte ich kurz vorlesen:

*Bei dir, Gott, suche ich Zuflucht.  
Rette mich, du bist doch gerecht!  
Hab ein offenes Ohr für mich und hilf mir schnell!  
Sei für mich ein Fels, ein Versteck,  
eine feste Burg, in die ich mich retten kann!  
Ja, du bist mein Fels und meine Burg!  
Zeig mir den Weg und führe mich!  
Dafür stehst du mit deinem Namen ein.  
Lass mich dem Fangnetz entkommen,  
welches meine Feinde heimlich für mich ausgelegt haben.  
Denn du bist meine Zuflucht.  
In deine Hand lege ich mein Leben.  
Gewiss wirst du mich befreien, Herr.  
Ich dachte in meiner Angst: Ich bin verloren.  
Doch du hast mein lautes Flehen gehört,  
als ich zu dir um Hilfe schrie.  
Du stellst meine Füße auf weiten Raum.*

„Du bist mein Fels und meine Burg“ und „du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Ich finde diese beiden Formulierungen sehr bewegend.

„Du bist mein Fels und meine Burg“

Als Christusgemeinde waren wir vor 14 Tagen auf der Burg Wildenstein. Im Gegensatz zur Hohennagold ist die Burg Wildenstein noch sehr gut erhalten. Die Burg ist auf einem großen, alleinstehenden Felsen errichtet und nur über zwei Zugbrücken erreichbar. Auf diesem großen, stabilen Felsen wurden dicke Mauern gebaut. Der Anblick ist beeindruckend. An diese Mauern musste ich in der Vorbereitung denken.

Diejenigen, die in der Burg sich aufhielten, waren sicher. Genauso sicher fühlte sich David. Denn seine Burg, sein Schutz, das war derselbe, der die ganze Welt erschaffen hat. Gott selbst hält seine Hand über ihn. David hat „weiß Gott“ kein einfaches Leben. Und Gott weiß es wirklich. Er sieht David und greift in seinem Leben ein. In der Bibel stehen zahlreiche Berichte davon, wie David in all dem Chaos seines Lebens immer wieder erleben darf: Gott ist da! Gott hilft ihm und führt in durch sein Leben. Die Herausforderungen des Lebens können noch so gewaltig sein. Die Anfeindungen noch so stark. Die eigene Schuld noch so groß. Aber er, David, ist sicher. Denn seine Burg, sein Schutz, ist Gott.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Hier verlässt David das Bild von der schützenden Burg. Jeder der vor zwei Wochen auf Burg Wildenstein dabei war weiß: So eine Burg ist alles... nur nicht ein weiter Raum. Im Gegenteil. Die Räume waren eng. Die Decken niedrig. Für ein Wochenende war das mal aufregend und cool. Aber wenn ich mir vorstellen müsste, da monatelang drin zu bleiben. Vielleicht sogar bei einer Belagerung. Die Angreifer kommen zwar nicht in die Burg rein, aber hindern einen trotzdem am Leben. Ist das Leben mit Gott so? Man ist zwar sicher, aber das wirkliche Leben zieht an einem dabei vorbei? Manche Menschen haben so ein Bild vom Christsein. Aber David erlebt genau das Gegenteil:

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. David darf mehr als nur überleben. Er kann leben. Im eigentlichen Sinne. Wachsen. Sich ausbreiten. Erleben, was Gott da in ihn reingelegt hat. An Gaben. Talenten. Gefühlen. Er darf Schritte in die Zukunft gehen.

*„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ ist abhängig von „du bist mein Fels und meine Burg“.*

Wer seinen Halt, sein Schutz und seine Versorgung bei Gott hat, der darf in einer Sicherheit leben, die losgelöst ist von den Umständen. Denn Gott ist größer als jeder Umstand. Gott kann jeden einzelnen dieser Kartons wegnehmen – (*Prediger kickt einen Karton weg*) und er hat es oft genug schon getan. Bei mir. Bei Freunden von mir. Und auch bei vielen die hier heute stehen. Wir haben einen Gott der real ins Leben eingreift. Ich könnte soviel davon erzählen. Wunder gibt es wirklich. An Leib, Seele und Situationen. Aber genauso kann Gott deine Füße auf „weiten Raum“ stellen, wenn die Umstände gleichbleiben. Du bist vielleicht immer noch krank. Du bist immer noch an der schwierigen Arbeitsstelle. Dir fehlt immer noch Geld. Aber Gott lässt dich in den Umständen einen tiefen Frieden und eine tiefe Kraft spüren, er trägt dich durch und gibt dir – trotz all dem Chaos - Raum zum Leben. Und auch davon könnte ich – und viele hier - berichten.

„Du bist mein Fels und meine Burg“ und „du stellst meine Füße auf weiten Raum“.

Ich habe vorher erzählt, dass wir bis vor zwei Jahren in Norddeutschland gelebt haben. Es waren wunderschöne Jahre und drei unserer fünf Kinder sind dort oben geboren. Doch dann wurde unser Leben durchgeschüttelt und auf den Kopf gestellt. Bis dahin, dass es klar war: wir werden unser geliebtes Zuhause verlassen. Irgendwann zeichnete sich die Option ab, dass dieser neue Ort zum Leben Nagold sein könnte. Diese Entscheidung als Eltern von fünf Kindern zu treffen, war wirklich nicht leicht. Und natürlich ziehen dann Zukunftsängste auf. Wie wird es in der Fremde sein? Wie wird es den Kindern ergehen? Sollen wir doch lieber im Norden bleiben? Auf Nummer sicher gehen? Was, wenn der Weg falsch ist? Was, wenn wir einen riesen Fehler machen?

Im Herbst 2021 standen meine Frau und ich genau an diesem Ort. Hier, in der Burgruine Hohennagold. Das war ein sehr besonderes Erlebnis. Denn wir sind unten durch den Torbogen gekommen und überall auf der Burg waren Bibelverse verteilt. Einlaminiert und aufgehängt. Erst Monate später haben wir erfahren, dass eine andere Gemeinde sie hier aufgehängt hatte. Wir gehen also durch den Torbogen, sehen diese Bibelverse und sind überwältigt von dem, was wir da lesen:

*„Sei tapfer und entschlossen! Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut; denn ich der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst! (Josua 1,9)*

*„Zu dir, Herr, rufe ich, du bist der starke Fels bei dem ich Zuflucht suche. (Psalm 28,1)*

*„Du sprichst zu mir: „ich will dich lehren und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich berate dich, nie verliere ich dich aus den Augen“ (Psalm 32,8)*

Das sind viel mehr als nur nette Sprüche auf Karten. Denn Gott ist real. In unserem Leben und greift ein. Wir durften das als Familie und Ehepaar in der Vergangenheit immer wieder erleben. Daran haben uns die Karten erinnert. An diesem Tag im Herbst 2021. Und so standen meine Frau und ich da vorne, bei den Kanonenkugeln, schauten auf Nagold runter – auf die Stadt, die unser zukünftiges Zuhause werden sollte und wussten: Ja, wir können gehen. Den Schritt wagen. Denn unser Fels, unsere Burg wird mitgehen. Er führt uns in diesen neue Land uns stellt unsere Füße auf weiten Raum. Drei Jahre später. Wir sind nicht enttäuscht worden. Gott ist wirklich vertrauenswürdig. Er ist **mein** Fels und **meine** Burg. Und er stellt **meine** Füße auf weiten Raum.

Burg und Sicherheit. Gott wollte von Anfang an beides für uns Menschen sein. Aber wir Menschen haben uns von ihm abgewandt. Wollten frei sein von Gott. Paradoxerweise hat genau das uns in Unfreiheit geführt. Klar: Denn plötzlich waren wir schutzlos. Wenn wir wirklich frei sein wollen, müssen wir wieder in die Gebundenheit an Gott zurück. Zurück zur Burg. Zurück zum Felsen. Oder wie die Band „baff“ es ausdrückt: “meine Bindung an dich ist die Freiheit in mir”

*„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ ist abhängig von „du bist mein Fels und meine Burg“.*

Wenn du darüber mehr erfahren möchtest, wissen möchtest, wie man wieder zurück in diese Burg kommen kann, zurück in die Gemeinschaft mit Gott, dann sprich gerne irgendeinen der Mitarbeiter hier an. Jeder von ihnen kann dir erzählen, wie er/sie diesen Schritt gegangen ist und wie es ist, in dieser Gemeinschaft mit Gott zu leben.

Für euch, liebe BU-ler, und für jeden hier, wünsche es mir so, dass ihr das in euren Leben auch immer wieder erfahren dürft:

Gott ist dein Fels. Er ist deine Burg. Er stellt deine Füße auf weiten Raum.

Amen.